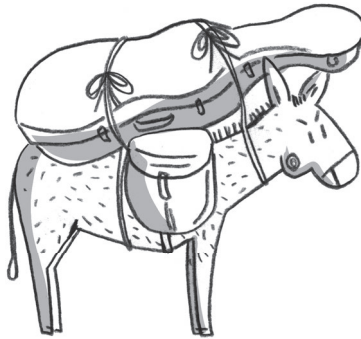


Annette Roeder
Der Sommer, als wir den Esel zähmten

Annette Roeder

Der Sommer, als wir den Esel zähmten

Zeichnungen von
Yayo Kawamura



cbj



Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Munken Premium Cream*
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden

1. Auflage 2015
© 2015 cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag
in der Verlagsgruppe Random House, München
Cover- und Innenillustrationen: Yayo Kawamura
Umschlaggestaltung: Init Kommunikationsdesign, Bad Oeynhausen.
CK · Herstellung: AJ
Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-570-17173-8
Printed in Germany
www.cbj-verlag.de

Für Luis, der nicht nur Nepomuk
seinen Namen gegeben hat



1. Kapitel, *in dem mir die A-Saite reißt*

Seit über einem Jahr übe ich den Hummelflug. Beim großen MUT-Wettbewerb will ich das Stück auf meinem Cello vorspielen. Der russische Komponist Rimski-Korsakow hat es für eine Oper geschrieben. Darin wird ein Prinz in eine Hummel verwandelt und bringt zwei böse Schwestern zum Schweigen, indem er sie sticht. Ich habe auch zwei Schwestern, die ich manchmal gerne zum Schweigen bringen würde. Böse sind sie zwar nicht. Aber Flöhchen, die Kleine, kann jaulen wie ein Feuerlöschzug. Und meine große Schwester Hetti weiß immer alles besser.

Doch nicht nur die Geschichte, auch der Name passt perfekt zu mir: Ich heiße Hugo Hummel!

Der Hummelflug muss richtig schnell gespielt werden. Mit 180 Viertelnoten pro Minute. Meine Schwester Hetti hat es für mich umgerechnet. 180 Viertelnoten entspre-

chen 720 Sechzehntelnoten, was bedeutet, dass 12 Töne in einer Sekunde gespielt werden sollen. Das ist eigentlich unmöglich, aber manche Profis kriegen es trotzdem hin. Irgendein amerikanischer Geiger hat das ganze Stück sogar in 64,21 Sekunden gespielt und ist damit ins Guinness Buch der Rekorde gekommen. Ich bin noch nicht ganz so schnell, aber wenn ich mich sehr anstrengende und jeden zweiten Ton auslasse, dann fiedle ich den Hummelflug immerhin in knapp zwei Minuten herunter.

Herr Melle, mein Cellolehrer, mag es nicht, wenn ich Töne auslasse, um schneller zu sein. Er mag es auch nicht, wenn während der Stunde mein Handy klingelt. Aber das tut es jetzt. Papa ist dran. Er wollte eigentlich bei Mama anrufen, doch bei der ist belegt, denn sie steht vor Herrn Melles Musikzimmer im Flur und telefoniert mit ihrer Arbeit. Das macht sie fast ununterbrochen, seitdem sie Chefin der Firma Issfix geworden ist.

»Tut mir leid, dass ich euch störe«, entschuldigt sich Papa bei mir. »Aber hier gibt es eine Signalstörung. Mein Zug steckt irgendwo in der Pampa fest.« Dann sagt er mir, dass er sich jetzt leider nicht um Flöhchen kümmern kann, und legt auf.

Was das genau bedeutet, ist klar: Mama und ich sollen meine kleine Schwester vom Schwimmkurs abholen. Damit

wir das schaffen, müssen wir sofort die Stunde abbrechen. Mama kommt wieder herein und ich gebe ihr Bescheid. Sie macht ihr Zitronengesicht. Das macht sie immer, wenn ihre Pläne durcheinander kommen.

Herr Melle meint, ich soll den Hummelflug wenigstens noch einmal ganz durchspielen. Schließlich ist es die letzte Cello-Stunde vor dem MUT-Wettbewerb. Der findet jedes Jahr Anfang August auf Schloss Schönau statt. Mama hat die Ausschreibung in unserem Musikgeschäft entdeckt und fand, das wäre doch genau das Richtige für mich. Mit MUT ist übrigens nicht die ägyptische Göttin gemeint und auch nicht die Partei für Tierschützer und eigentlich auch nicht das Gegenteil von Angst. MUT bedeutet ganz einfach »Musikalische Talente«. Allerdings ist es ziemlich mutig von mir, daran teilzunehmen. Ich war zunächst nämlich nicht sicher, ob ich schon gut genug bin. Aber Mama hat mich überredet: »Sei doch nicht so bescheiden. Die anderen kochen auch nur mit Wasser, mein Bummelchen. Wenn man etwas wirklich will und sich ganz arg anstrengt, kann man jedes Ziel erreichen!«

Deswegen findet sie den letzten Probedurchgang jetzt auch wichtig, wichtiger noch als Flöhchen.

Also spiele ich los. Beim zweiten Takt reißt mir die A-Saite. Herr Melle sucht in seinem Verhau eine neue und montiert sie auf meinem Cello. Dann fange ich noch einmal an. Damit Flöhchen nicht gar so lange warten muss, lasse ich diesmal ganze Takte weg. Flöhchen kann nämlich so laut schreien, dass mir die Ohren sausen – ich glaube, das erwähnte ich schon?

Aber nun unterbricht mich Herr Melle selbst: »Hugo, bei diesem Stück kommt es nicht NUR aufs Tempo an.«

Er betont das »nur« sehr deutlich. Und das ist dumm. Vielleicht mag er ja recht haben, aber dumm ist, dass er es in diesem Moment sagt. Denn darüber vergisst Mama ganz, dass wir uns jetzt wirklich beeilen sollten.

»Was wollen Sie damit andeuten?«, fragt sie misstrauisch. »Finden Sie an Hugos Spielweise etwas auszusetzen?«

Sie geht einen Schritt auf Herrn Melle zu und tippt mit dem Zeigefinger auf seine Brust. Dazu muss man erklären, dass Mama ziemlich gefährlich gucken kann. Besonders wenn es um etwas geht, das ihr am Herzen liegt.

Herr Melle tritt einen Schritt zurück und stolpert dabei über meinen offenen Cellokasten. Ich kann gerade noch rechtzeitig das Cello außer Reichweite ziehen, bevor er sich mir auf den Schoß setzt. Mein Cello ist nämlich sehr kostbar, weil es von dem berühmten Geigenbauer Nikolaus



Dopfer gefertigt wurde und schon mehr als 250 Jahre alt ist. Ich habe es von meinem Uropa geerbt, der es im Krieg gegen ein dickes Schwein eingetauscht hat. Er war Bauer und der einzige in unserer Familie, der einen Sinn für Musik hatte. Außer mir natürlich.

Aber jetzt achten weder Mama noch mein Cellolehrer auf das teure Instrument.

»Ich wollte Hugo nicht kritisieren«, versucht Herr Melle sich rauszureden. »Ich meine nur ... das Stück, das Sie für ihn ausgesucht haben, ist wirklich sehr, sehr anspruchs-



Annette Roeder

Der Sommer, als wir den Esel zähmten

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 192 Seiten, 15,5 x 21,0 cm
ISBN: 978-3-570-17173-8

cbj

Erscheinungstermin: Juli 2015

Esel sind störrisch? Wir auch!

Familie Hummel – very busy rund um die Uhr – muss raus aus dem Hamster-Rad. Alle Urlaubspläne werden kurzerhand über den Haufen geworfen – zugunsten einer gemeinsamen Wander-Woche. Und zwar in Begleitung eines Esels! Doch ein Esel hat nun mal seinen eigenen Willen. Und so stellt Nepomuk nicht nur die Ferien der Hummels, sondern auch ihr ganzes Leben gründlich auf den Kopf!

[Der Titel im Katalog](#)